



## Krankenhäuser

**Kuhn, Friedrich Oswald**

**Stuttgart, 1897**

Zwei Beispiele

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-79208](#)

worden und würden im Kriegsfall, so weit sie für die Aufnahme verwundeter und kranker Krieger zur Verfügung gestellt werden sollen, erst geräumt werden müssen. Eine Ergänzung für den Kriegsfall hat unter den deutschen Lehrkrankenhäusern vom Roten Kreuz das Mutterhaus vor dem Königsthor in Cassel, bei welchem die benachbarte Turnhalle einer städtischen Schule zum Lazareth eingerichtet wird<sup>1837)</sup>.

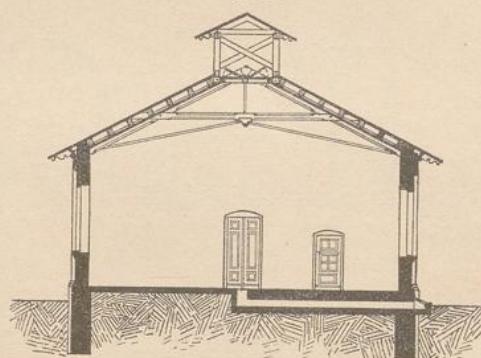
Einen anderen Typus zeigen die beiden folgenden Beispiele, welche Krankenhäuser darstellen, die für den Kriegsfall erweitert werden sollen. Das Elisabeth-Hospital zu Budapest enthält auch ausgedehnte Magazinsräume; das Augusta-Victoria-Heim zu Eberswalde ist durch seine Lage günstig hierfür geeignet.

Mit Rücksicht hierauf sind im Vorliegenden diese Anstalten den Militär-Lazaretten angegeschlossen worden, wenn sie auch in Friedenszeiten als allgemeine Krankenhäuser benutzt werden.

Das Elisabeth-Hospital zu Budapest wurde durch den »Verein vom Roten Kreuz in den Ländern der heiligen ungarischen Krone« auf dem rechten Donauufer, am Abhang des fog. Deutschen Thales, 4,7 m über dem Fluss, an der Györer-

1068.  
Beispiel  
I.

Fig. 446.



Querschnitt der Baracken im Elisabeth-Spital zu Budapest<sup>1838)</sup>.  
1/250 n. Gr.

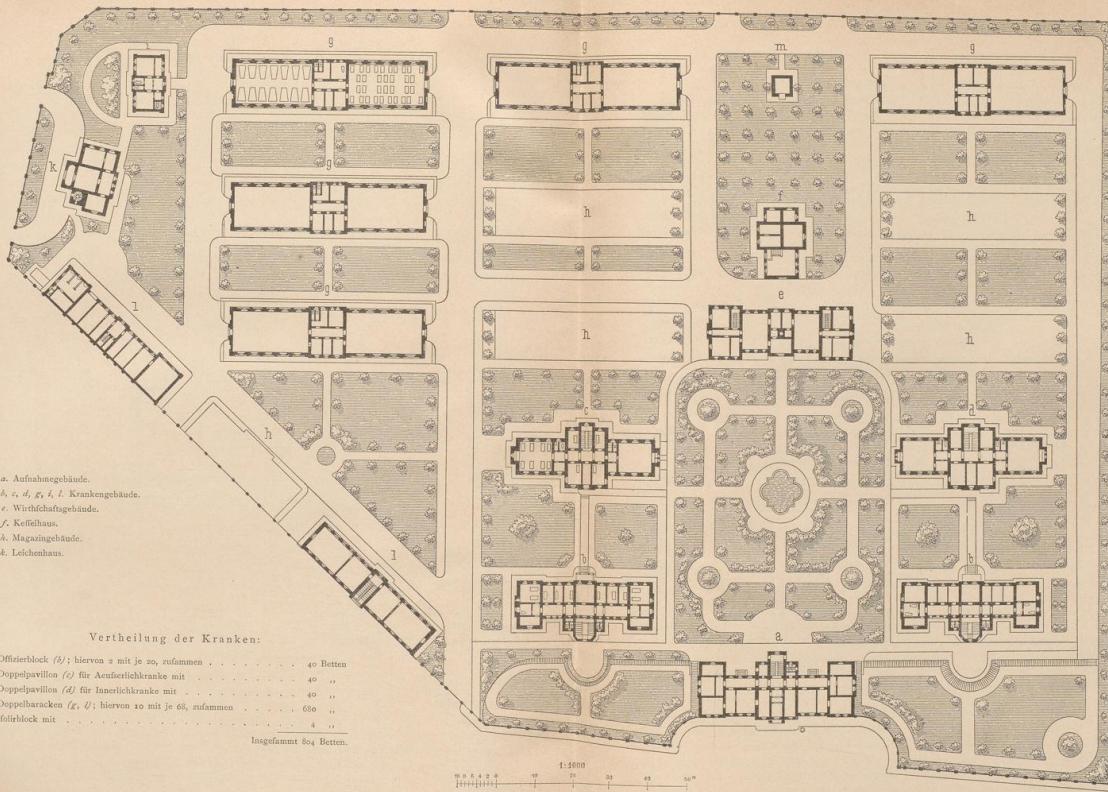
strasse errichtet und ist an seinen anderen Seiten von der Alkotásgasse, so wie den Gärten der Lehrerpräparandie begrenzt. Ihrer Bestimmung gemäß sollte die Anstalt aus einem dauernd zur Ausbildung von Krankenpflegerinnen betriebenen Mußterhospital mit 124 Betten bestehen, welches im Kriegsfalle um 680, somit auf 804 Betten erweitert werden kann. Die Pläne sind von A. Hauszmann entworfen (siehe die neben stehende Tafel).

Dem entsprechend wurde auf dem rechteckigen Theile des 48 200 qm großen Grundstückes die dauernd betriebene Abtheilung derart angeordnet, dass hinter dem Aufnahmgebäude mit offenem Vorplatz an der Györerstrasse das Wirthschaftsgebäude und das Kesselhaus, beiderseits zwei Krankenblocks für Offiziere, ein Doppelpavillon für Innerlich- und ein anderer für Außenlichkranke symmetrisch zu einer von Westen nach Osten verlaufenden Hauptaxe stehen. An der abgestumpften Ecke zwischen den beiden angrenzenden Straßen liegen das Leichenhaus und ein kleiner Isolirpavillon. Die Erweiterungsbauten für den Kriegsfall setzen sich aus 10 auf den freien Plätzen des Geländes geplanten Doppelbaracken und 2 an der Györerstrasse gelegenen Magazingebäuden zusammen. Alle Hauptbauten haben südnördliche Längsaxe; nur das Aufnahm- und die 4 Krankengebäude hinter ihm erhielten zwei Geschosse.

<sup>1837)</sup> Siehe: GOECKE, TH. Das deutsche Krankenhaus vom rothen Kreuz. Architekt 1896, S. 11.

<sup>1838)</sup> Nach: HAUSZMANN, A. Das Elisabeth-Spital, errichtet durch den Verein vom Roten Kreuze in den Ländern der heil. Krone Ungarns. Aus dem Ungarischen übersetzt durch J. ELISCHER. Budapest 1884. Taf. XV.





Elisabeth - Spital zu Budapest.

1883-84.

Arch.: *Hausmann*.

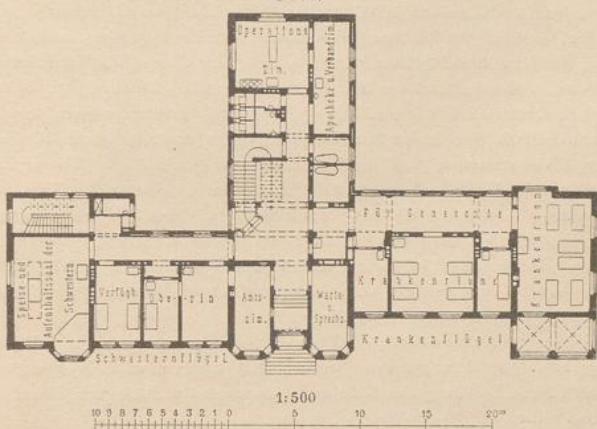
Nach: Hausmann, A. Das Elisabeth-Spital, errichtet durch den Verein vom Roten Kreuz in den Ländern der hell. Krone Ungarns. Deutlich von J. Elischer. Budapest 1884, Taf. I.



Im Erdgeschoß des ersten liegen die Aufnahme- und Verwaltungsräume; in seinem Obergeschoß trennt ein zugleich als Speiseraum dienender Lehrsaal die Wohnungen der weltlichen Pflegerinnen (Schülerinnen) von denjenigen der Ordensschwestern, denen eine eigene Capelle eingefügt ist. Im Sockelgeschoß wohnen die Hausdiener.

Jeder Offizierblock enthält im Erdgeschoß 4 Zwei- nebst 2 Einbettzimmern und einen Billardsaal, im Obergeschoß über letzterem einen Verfammlungsraum, 2 Zwei- und 6 Einbettzimmer. Jedes Stockwerk hat doppelte Bade- und Pflegerinnenräume in den Kopfbauten. — Im Erdgeschoß des Doppelpavillons für Aeuferlichkranke liegen das Wohnzimmer des Secundärarztes und dasjenige der Pflegerin, 2 Achtbettzäle und 2 Zimmer zu 2 Betten, im Obergeschoß an Stelle der erstenen und des Eingangflures der Operationsaal, ein Instrumenten- und ein Pflegerinnenraum. — Im Doppelpavillon für die Innerlichkranken, welcher in der Haupteintheilung dem vorigen gleicht, aber auch eine gynäkologische und eine oculistische Abtheilung enthalten soll, kann die Trennung der Geschlechter nach Stockwerken oder nach Abtheilungen erfolgen. In den Sockelgeschossen beider Bauten wohnen die Hausdiener. — Der Ifolirpavillon erhielt nur 2 Zweibettzimmer, da das Krankenhaus keine Ansteckenden aufnehmen soll. — Die Baracken, von denen 5 gebaut, die übrigen 5 nur geplant wurden, erhielten die Gestalt von Doppelpavillons und

Fig. 447.



Augusta-Victoria-Heim zu Eberswalde.

Hauptgebäude. — Erdgeschoß 1839).

1865.

Arch.: Goecke.

Belag: 34 Betten.

follen in Friedenszeiten als Magazine der Feldspitäler und der Verwundeten-Transport-Colonnen, im Kriegsfall hingegen zur Pflege der Verwundeten dienen. Jeder Saal fasst 16 Transportwagen, welche durch das Thor in der Stirnwand eingebracht werden, bzw. 34 Betten. Dieser Doppelzweck hat vermutlich zu der grossen Breite der Säle von 11,5 m und zur Aufstellung der Betten in 4 Reihen Veranlassung gegeben, so dass dieser Typus, dessen Querschnitt Fig. 446<sup>1838</sup>) darstellt, nicht einwandfrei ist, wenn auch die Säle entsprechend grosse Fenster erhalten haben. Der Operationsraum im Obergeschoß des Pavillons für Aeuferlichkranke liegt dort mit Rückicht auf die grosse Bettenzahl nicht günstig.

Im Wirtschaftsgebäude wohnt die Dienerschaft in den Giebelräumen des Daches. — Die Desinfectionskammer befindet sich im Kesselhaus.

Von den Magazingebäuden dient das erste als Niederlage für Spitaleinrichtungen und Materialien. Das zweite im Kriegsfall für Waffen und Monturen bestimmte ist für die Friedenszeit zur Unterkunft von Pflegerinnen, welche eine höhere Ausbildung erlangen, auch auswärts der Krankenpflege obliegen, adaptirt und zu diesem Zweck in 4 Säle und 2 Küchen getheilt worden, enthält auch einen Stall, Wagenschuppen und Kutscherwohnung.

Auf jedes der 804 Betten entfallen rund 60 qm Grundstücksfläche.

<sup>1839</sup>) Nach freundlicher Mittheilung des Herrn Landbauinspectors Goecke in Berlin.

1069.  
Beispiel  
II.

Das vom Brandenburgischen Provinzialverband der Vereine vom Rothen Kreuz zur Ausbildung seiner Schwestern erbaute Augusta-Victoria-Heim zu Eberswalde liegt etwa 20 Minuten von der Stadt an der Kaiser-Friedrichstrasse, 10 bis 12 m über dem Schwärzethal, 7 m über der am Grundstück rückwärts vorbeiführenden Stettiner Eisenbahn, mit welcher das Krankenhaus im Kriegsfall durch ein besonderes Gleis, so wie einer Ausladebühne nebst Hebevorrichtung verbunden werden soll, und ist an beiden Seiten von Wald begrenzt. Das nach den Plänen von Goecke errichtete Hauptgebäude (Fig. 447<sup>1839</sup>) fasst 34 Betten.

Auf dem 17 871 qm großen Grundstück liegt die Vorderseite dieses Baues gegen Südsüdosten. Seine zwei Hauptgeschosse werden im Mittelbau der drei Flügel von einem dritten überragt. Dem ursprünglichen Baugedanken entsprechend, sollte der mittlere Nordflügel die Abtheilung des Arztes, der östliche diejenige der Kranken, der Mittelbau nebst dem westlichen jene der Schwestern aufnehmen. Doch sind im letzteren auch Krankenräume für Zahlende untergebracht worden, und die Schwestern, so wie das Dienstpersonal schlafen im II. Obergeschoß des Mittelbaus und dem mit ihm verbundenen ausgebauten Dach ihres Flügelbaues.

Dem entsprechend enthalten der Mittelflügel im Erdgeschoß das Operationszimmer nebst Verbandsraum und Apotheke, darüber die Wohnung des Arztes, der Krankenflügel in jedem Geschoß 12, zusammen 24 Betten, der Schwesternflügel unten die Wohnung der Oberin, ein Krankenzimmer mit 2 Betten, so wie den Speise- und Aufenthaltsaal der Schwestern, oben eine Abtheilung für Zahlende mit 8 Betten in 6 Zimmern und der Mittelbau über dem Eingangstür Warte- und Amtszimmer, so wie den zugleich als Lehrraum dienenden Betsaal. Im hohen Sockelgeschoß liegen unter letzterem Wirthschaftsräume, unter dem Schwesternflügel Vorrathsräume und die Küchen, unter dem mittleren bis zur Errichtung des noch fehlenden Nebengebäudes die Waschküche nebst der Leichenkammer und unter dem Krankenflügel eine medico-mechanische Abtheilung, so wie die Wohnung des Hauswirts. Eine Nebentreppe und ein Aufzug verbinden alle Geschosse. Im Dach befinden sich auch der Trockenboden und ein kleines Laboratorium für Untersuchungen von Harn u. dergl. Da das Ortsstatut nur Tonnenaborte zuläßt, sollten diese eine dem Wirthschaftshofe zugekehrte und von der Sonne möglichst abgewendete Lage erhalten; doch führt der Weg zu denselben für die Kranken durch das Treppenhaus.

Die vorhandenen 34 Betten können im Kriegsfall durch 8 im Betsaal und 6 in der medico-mechanischen Abtheilung auf 48 vermehrt werden, wozu noch 3 kommen würden, wenn nur ein Assistenzarzt im Gebäude wohnt. Nach Eröffnung des Krankenhauses wurden 2 Döcker'sche Baracken für je 20 Betten aufgestellt, und ein Pavillon für 30 derselben ist geplant.

## 2) Lazarethe im Krieg.

1070.  
Allgemeines.

Ueber die Entwicklung der Lazarethe im Krieg siehe Kap. 2, unter c (S. 48), Kap. 3, unter b u. e (S. 63 bis 70 u. 115 bis 127), Kap. 4, unter a u. h (S. 130 bis 145 u. 240 bis 306). An der zuletzt genannten Stelle sind die praktischen Erfahrungen des Lazarethwesens im Krim-Kriege, im Feldzug zwischen Frankreich und Sardinien und im Bürgerkrieg der Vereinigten Staaten Nordamerikas getrennt besprochen worden. Einer solchen geschlossenen Darstellung bedarf es bezüglich der deutschen Feldzüge von 1866 und 1870 nicht, da unsere heutige Organisation auf den reichen Erfahrungen in denselben beruht. Daher genügt auch die Besprechung der ersten für den vorliegenden Zweck und wird bezüglich der Organisationen in anderen Staaten auf das Literaturverzeichniß (S. 964) verwiesen.

Im Jahre 1866 wurde das Reglement über den Dienst der Krankenpflege im Felde bei der königl. preußischen Armee vom 17. April 1863 durch die »Instruction über die Evacuation der Feldlazarethe« und die »Instruction für die Lazareth-Reserve-Dépôts« ergänzt.

Bei Königgrätz hatte dem preußischen Sanitätswesen ein mit dem Chef der Armeeleitung stets Fühlung haltendes Centralorgan gefehlt. Die erste Linie sollten der Verbandplatz (fahrende Abtheilung), die Dépôt-Abtheilung und die Corps-Lazarethe bilden; doch waren die letzteren theils schon